

## Deutsche Dichtkunst von heute!

## England!

Ewigen Haß, ewigen Haß —  
 Wasser ist naß, Blut ist naß,  
 England schuf die Not!  
 Will es uns ans Leben gehn,  
 Soll ihm Uebeles geschehn —  
 Tod! Tod! Tod!

Engeland log, Engeland trog,  
 Das der Welt das Mark entflog,  
 Reidet uns das Brot;  
 England tat den Gaunerpiff,  
 England nahm uns Land und Schiff —  
 Tod! Tod! Tod!

Ewige Schand', ewige Schand'!  
 Judas am german'schen Land,  
 Deine Hand ist rot!  
 Mordest um dein schmutzig Geld,  
 Schick dir Gott vom Himmelszelt  
 Tod! Tod! Tod!

Dieses Poem geben wir aus der „Bremer Schulzeitung“ wieder. Es ist eine hübsche Probe von dem Haß der Stubenhocker daheim, von dem zum Glück nicht die Kämpfer im Felde befallen sind.

## Wir aus dem Westen . . .

Der Dichter Friß v. U n r u h, der seit Kriegsbeginn als Reiteroffizier im Westen steht, hat dem 18. Armeekorps und seinem kommandierenden General Erzellenz v. Schenk zur Wiederkehr seiner Schlachttag (August, September, Oktober 1914) folgendes Gedicht gewidmet:

Wir fragen dich: Allmächt'ger Geist,  
 Der du die Zeit regierst  
 Und, was zu deiner Wahrheit kreist,  
 Mit ew'gem Lorbeer zierst —

Wir aus dem Westen fragen dich,  
 Was haben wir getan?  
 Der Osten überleuchtet sich!  
 Uns stumpfen Krall' und Zahn!

Wohl glänzen Siege in der Brust,  
 Die uns kein Ost verweht —  
 Man hat von ihm noch nichts gewußt,  
 Als wir sie ausgesät!

Doch hocken wir nun bald ein Jahr  
 Mit festgeklemmtem Arm,  
 Blut wächst aus uns wie Löwenhaar —  
 Und macht uns fieberwarm.

Wann fliegt zu uns das Angriffswort?  
 Wann darf der Westen vor?  
 Ein Siegesheimweh treibt uns fort —,  
 Berriegle nicht das Tor.

Hier lagert schwarzes Wolfenblei  
 Von Blitzen angefüllt!  
 Gott! Gib den Westen wieder frei,  
 Der nach Erlösung brüllt!

Der Dichter wünscht also den Krieg im Westen, um von dem Osten nicht „überleuchtet“ zu werden! Also Krieg als Selbstzweck!